Die Gleichnisse aus Matthäus 24 + 25

Teil 2

Referent	Christian Briem
Ort	Soest
Datum	14.11.2003
Länge	01:19:12
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/chb008/die-gleichnisse-aus-matthaeus-24-25

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Liebe Geschwister, wir wollen heute Abend das Gleichnis von den zehn Jungfrauen lesen.

Matthäus 25, Vers 1 Als dann wird das Reich der Himmel gleich geworden, seien zehn Jungfrauen, welche ihre Lampen nahmen und ausgingen dem Bräutigam entgegen.

Fünf aber von ihnen waren klug.

[00:01:08] Als dann wird das Reich der Himmel gleich geworden, seien zehn Jungfrauen, die ihre Lampen nahmen und ausgingen.

Als dann wird das Reich der Himmel gleich geworden, seien zehn Jungfrauen, welche ihre Lampen nahmen und ausgingen dem Bräutigam entgegen.

Fünf aber von ihnen waren klug und fünf töricht.

Die, welche töricht waren, nahmen ihre Lampen und nahmen kein Öl mit sich.

[00:02:03] Die Klugen aber nahmen Öl in ihren Gefäßen mit ihren Lampen.

Als aber der Bräutigam verzog oder ausblieb, wurden sie alle schläfrig und schliefen ein.

Um Mitternacht aber entstand ein Geschrei, siehe der Bräutigam, geht aus ihm entgegen.

Da standen alle jene Jungfrauen auf und schmückten ihre Lampen.

Die Törichten aber sprachen zu den Klugen, gebt uns von eurem Öl, denn unsere Lampen erlöschen.

Die Klugen aber antworteten und sagten nicht also, damit es nicht etwa für uns und euch nicht ausreiche, [00:03:04] geht lieber hin zu den Verkäufern und kaufet für euch selbst.

Als sie aber hingingen zu kaufen, kam der Bräutigam und die bereit waren, gingen mit ihm ein zur Hochzeit und die Tür wurde verschlossen.

Später aber kommen auch die übrigen Jungfrauen und sagen, Herr, Herr, tu uns auf.

Er aber antwortete und sprach, wahrlich ich sage euch, ich kenne euch nicht.

So wachet nun, denn ihr wisset weder den Tag, noch die Stunde.

[00:04:03] Soweit das heilige Wort Gottes.

Wir haben gestern gesehen, geliebte Geschwister, dass der Herr Jesus innerhalb seiner großen prophetischen Rede auf dem Ölberg die christliche Zeit oder Epoche mit drei Gleichnissen beschreibt.

Diese drei Gleichnisse haben einen Hauptgedanken, Christus kommt wieder.

Bei allen drei Gleichnissen ist der Gedanke der Verantwortlichkeit im Vordergrund und alle drei Gleichnisse zeigen den Herrn Jesus, wie er erwartet wird.

[00:05:01] Das erste Gleichnis, das von dem Bösen oder Guten und Bösen knickt, zeigt uns Dienst in einem inneren Bereich.

Das zweite Gleichnis, das wir heute gelesen haben, zeigt uns, dass man bereit sein muss für den Bräutigam.

Das dritte Gleichnis zeigt wieder Dienst, aber Dienst in einem äußeren Bereich.

Wir haben gestern diese Reihenfolge schon berührt.

Nun das mittlere Gleichnis ist eins der bekanntesten Gleichnisse überhaupt.

Aber es bedeutet nicht, dass es auch sehr gut verstanden wird immer. Im Gegenteil, ich habe manche Missdeutungen gehört und manche fatalen Schlussfolgerungen.

Wir wollen also mit Gottes Hilfe einmal dieses Gleichnis auf uns einwirken lassen. Wir werden wahrscheinlich überrascht sein, [00:06:02] mit welcher Präzision der Sohn Gottes spricht.

Wie er jedes Wort, das er wählt, so wählt, dass damit etwas ausgedrückt wird.

Wir haben uns gestern erinnert, dass nicht jede Einzelheit in einem Gleichnis vergeistlicht werden kann, übertragen werden kann. Dass es immer eine Hauptlinie gibt. Hier ist die Hauptlinie, um es ganz deutlich noch einmal zu sagen, bereit zu sein für den Bräutigam.

Wie ich jetzt auf das Gleichnis selbst eingehe, möchte ich die Anknüpfung hervorheben, dann oder als dann wird das Reich der Himmel gleich geworden sein. So fängt der Herr Jesus das zweite Gleichnis an, als dann.

Er verknüpft also das jetzt vor uns liegende Gleichnis mit dem gestern Betrachteten.

[00:07:03] Er will gleichsam sagen, in der Zeit, wo es einen guten Knecht gibt, der treu für das Gesinde sorgt, für die Speise des Volkes des Herrn, während jener Zeit, wo es einen bösen Knecht gibt, der sich entfremdet und gar nicht mehr ihn erwartet und deswegen auch sich mit dem Bösen eins macht, in jener Zeit, also dann, wird das Reich der Himmel so und so sein.

Zuerst noch ein paar Worte über das Reich der Himmel selbst. Das ist ein schwieriger Ausdruck, der nicht immer so richtig von uns erfasst wird.

Reich der Himmel benutzt übrigens nur Matthäus. Und Reich der Himmel ist durchgehend ein Ausdruck, der eine Dispensation, eine Haushaltung [00:08:04] beschreibt.

Reich Gottes, der Ausdruck Reich Gottes, der zum Teil identisch ist oder gebraucht wird identisch, hat durchaus nicht immer diesen Charakter einer Epoche, sondern Reich Gottes ist oft ein Charakter, ist ein Bereich, wo gewisse Züge vorherrschen. Aber Reich der Himmel ist durchgehend ein Ausdruck, der uns eine Entwicklung innerhalb des Bereiches des Christentums vorstellt.

Ich habe gestern schon gesagt, dass Reich der Himmel nicht etwa gleich zu setzen ist mit der Versammlung des lebendigen Gottes.

Die Versammlung des lebendigen Gottes besteht aus nur aus Kindern Gottes.

Das Reich der Himmel durchaus nicht. Wir werden das heute ganz deutlich sehen, haben es auch gestern schon gesehen, dass das Reich der Himmel eine gemischte Sache ist.

[00:09:02] Reich der Himmel ist nicht das tausendjährige Reich, sondern das Reich der Himmel in einem Geheimnis, wie es heute besteht, beschreibt jenen Bereich auf der Erde, wohin sich der Einfluss des im Himmel befindlichen Herrn erstreckt.

Luther hat sehr unglücklich übersetzt Himmelreich.

Das hat zu zahllosen Missdeutungen geführt.

Himmelreich ist nicht Reich der Himmel.

Reich der Himmel ist weder der Himmel noch ist es im Himmel, sondern es ist auf der Erde, wie ich gesagt habe. Der König ist verworfen im Himmel, aber, und das ist beglückend, er übt einen Einfluss aus auf die Erde, auf Menschen, die hier auf der Erde wohnen. [00:10:02] Und wohin sich dieser Einfluss erstreckt, dort ist das Reich der Himmel.

Das Reich der Himmel könnten wir heute etwas locker umschreiben mit der Christenheit. Nicht mit Christentum, sondern mit der Christenheit. Mit dem, was sich nach ihm nennt.

Es ist dieser Bereich des Bekenntnisses, wo man sich zum Herrn Jesus bekennt, ob zu Recht oder Unrecht, ob das Bekenntnis wahr ist oder unwahr, spielt da keine Rolle.

So ernst das ist, der Unterschied ist gewaltig, aber man gehört zum Reich der Himmel, auch dann,

wenn man sich nur äußerlich dazu bekennt. Zum Beispiel durch die Taufe. Wenn jemand getauft ist, gehört er zum Reich der Himmel. Ob er Leben aus Gott hat oder nicht, das ist ein anderer Punkt. Das ist also der Blickwinkel des Reiches der Himmel. Und wir haben gestern schon gesagt, [00:11:01] dass das Reich der Himmel, gerade diese drei Gleichnisse hier, dadurch gekennzeichnet ist, dass der Herr eben abwesend ist. Das ist genau die Zeit, in der wir heute leben.

Die Grundsätze des Reiches der Himmel sind nicht zu verwechseln mit den Grundsätzen der Ekklesia, der Versammlung Gottes. Das haben wir gestern ja auch schon berührt. Wir haben also heute ein Gleichnis vom Reich der Himmel vor uns, von jenem Bereich, wo Christus gekannt wird. Und sei es auch nur nominell.

Die Betrachtungsweise dieses Gleichnisses ist sehr interessant, meine ich. Die wir ganz, ganz selten haben.

Im Allgemeinen beschreibt der Herr Jesus, wenn ein Gleichnis über das Reich der Himmel sagt, die Entwicklung von einem gegebenen Startpunkt aus. Jetzt ist es so und dann wird es sich so und so entwickeln. Das ist im Allgemeinen seine Betrachtungsweise, hier nicht.

[00:12:02] Die etwas schwierig klingende Ausdrucksform als dann wird das Reich der Himmel gleich geworden sein, macht uns deutlich, dass der Herr Jesus offenbar von dieser christlichen Epoche einen späteren Abschnitt im Auge hat.

Obwohl er gleichsam auch sich zurückwendet und den Startpunkt der Sache dennoch oft zeigt.

Also im gewissen Sinn ist die Betrachtungsweise dieses Gleichnisses rückwärts gewandt. Der eigentliche Teil aber liegt voraus und bezeichnet offenbar eine spätere Periode.

Ich will nachher noch zu zeigen versuchen, dass wir im Ganzen drei Perioden in diesem Gleichnis haben. Aber das werde ich im Laufe des Textes dann versuchen deutlich zu machen. Also als dann wird das Reich der Himmel gleich geworden sein, zehn Jungfrauen [00:13:05] die ihre Lampen nahmen und ausgingen dem Bräutigam entgegen.

Herr Jesus benutzt auch hier wieder ein Bild aus dem normalen Leben.

Es war so üblich im Orient, wenn Hochzeit war, dann gingen Jungfrauen aus mit Lampen.

Wenn denn der Bräutigam aus der Tür seines Hauses hervortrat, leuchteten sie ihm auf dem Weg zu seiner Braut. Das ist also das Bild hier.

Wir werden überrascht sein, ich bin jedenfalls immer wieder neu überrascht, mit welcher Genauigkeit der Herr Jesus auch dieses Bild gewählt hat.

Zehn Jungfrauen.

[00:14:05] Die Zahl zehn macht deutlich worum es geht.

Es ist die Zahl der Verantwortlichkeit.

Er sieht das christliche Zeugnis als unter Verantwortung.

Wenn das der Blickwinkel ist, das ist ja oft so, dann stellen wir fast immer fest, dass das was Gott der Verantwortlichkeit des Menschen übertragen hat, veruntreut wird.

Das war immer noch so. Und es ist auch so im Reich der Himmel. Wir werden das gleich genauer sehen. Aber allein, dass er Zahl zehn nennt und dann zweimal die fünf bei den törichten und klugen Jungfrauen, zweimal die fünf. Fünf ist an sich schon die Zahl der Verantwortlichkeit. Die zehn ist eine Verdopplung, verstärkt den Gedanken.

Wir haben also die zehn Gebote zum Beispiel von Sinai, [00:15:03] sind ein klarer Ausdruck der Verantwortlichkeit.

Wenn er Jungfrauen jetzt nennt, liebe Geschwister, dann lernen wir schon mal einen grundlegenden Zug des Christentums kennen.

Ich habe eigentlich noch bemerken wollen, dass diese drei Gleichnisse nicht so sehr Prophetie sind.

Obwohl auch zukünftige Dinge und Entwicklungen durchaus genannt werden. Aber es ist nicht typische Prophetie. Wie zum Beispiel im ersten Abschnitt, der von den Juden handelt oder von dem letzten Abschnitt, der dann von den Nationen handelt. Das ist reine Prophetie.

Hier malte Herr Jesus mehr Bilder, die einen südlichen Zustand zeigen. Oder auch eine Entfremdung, eine Entartung.

Aber es ist immer ein gewisser Zustand, moralischer Zustand, den er vorstellt. [00:16:01] Und das tut er auch mit dem Ausdruck zehn Jungfrauen.

Das Wort Jungfrau leitet sich von einem griechischen Wort ab, welches eindeutig absondern meint.

Eine Jungfrau ist jemand, bildlich gesprochen, der sich abgesondert hat von der Welt, von den Prinzipien, die hier in dieser Welt gang und gäbe sind.

Wir haben in Galater 1, ich möchte mal lesen die Stelle, den Gedanken, dass der Herr Jesus, Kapitel 1, Vers 4, sich selbst für unsere Sünden hingegeben hat, damit er uns herausnehme aus der gegenwärtigen bösen Welt nach dem Willen unseres Gottes und Vaters. Diese Stelle ist sehr, sehr ernst, finde ich. Sie redet von dem Tod des Herrn Jesus, [00:17:04] aber nicht mit dem Ziel, allein um uns zu erlösen, so wahr das ist, sondern hier ist das Ziel, um uns herauszunehmen aus der gegenwärtigen bösen Welt oder aus dem Zeitlauf, wie man auch übersetzen kann. Es ist nicht Kosmos hier, nicht die Welt als solche, sondern als Welt als System, als ein Zeitlauf. Und das war nach dem Willen unseres Gottes und Vaters. Der Heiland muss gesterben, liebe Freunde, um uns aus dieser Welt herauszunehmen.

In Johannes 15 sagt der Herr Jesus, ich habe euch aus der Welt auserwählt, ihr seid nicht von der Welt.

Das ist eine Charakterisierung, die wir oft heute vergessen, dass wir eigentlich Fremdkörper sind in dieser Welt. Wir sind nicht von der Welt, so wenig wie der Herr Jesus es war. [00:18:03] Und ich denke,

der Gedanke hier, dass Jungfrauen gezeigt werden, macht uns klar, was wahres Christentum ist.

Das ist eine Sache, die ganz für ihn ist. So wie Apollos im 2. Korinther 11 sagt, dass er die Korinther dem Herrn Jesus Christus als eine keusche Jungfrau darstellen wollte. Es war sein Bemühen, die Korinther und damit auch uns in einem Zustand dem Herrn Jesus vorzustellen oder darzustellen, der von Reinheit und von Absonderung spricht.

Also so fing es an, das war der Startpunkt. Ich habe gesagt eben, dass zum Teil die Betrachtungsweise rückwärts gewandt ist. Hier ist das also zu sehen. Er zeigt, wie das anfing. Und dann wird gesagt, dass sie ihre Lampen nahmen.

Lampen, das ist ein schönes Bild, ein einfaches Bild [00:19:06] vom christlichen Bekenntnis. Oder ich sag mal andersherum, eine Lampe ist gegeben, um Licht zu verbreiten.

In Philippa 2 werden wir als Himmelslichter, als Sterne sogar bezeichnet, die in der Dunkelheit, in der moralischen Finsternis dieser Welt Christum verbreiten, die Kenntnis von Christus bringen. Und das ist Licht.

Das ist alleine wirkliches Licht. Gestern haben wir gesehen, dass das Speise ist. Speise ist, Christus zu kennen. Und Speise geben dem Gesinnte heißt, Christus ihnen bringen. Im Endeffekt.

Auf das läuft es immer hinaus. Aber hier ist das Licht. Und so haben sie alle Lampen.

Sie haben ein Bekenntnis zu Christus. Das ist typisch für jeden Christen, ob er [00:20:01] Leben aus Gott hat oder nicht. Er hat ein Bekenntnis, er hat eine Lampe. Und das will der Herr Jesus hier deutlich machen.

Aber dann heißt es als nächstes, dass sie ausgingen. Und das ist für mich außerordentlich schön, aber auch ernst. Diese jungen Frauen, die blieben nicht dort, wo sie waren. Sondern sie waren on the move, in Bewegung.

Das ist Christentum. Christentum ist Ausgehen.

Christentum ist Ausgehen dem Bräutigam entgegen. Das ist wahres Christentum.

Übrigens ist das total im Gegensatz zu der Stellung eines Juden.

Eine Stellung, die er vorher beschrieben hat. Ich will jetzt nur mal die Stelle nennen gleich, nur um die Unterschiede zu zeigen zwischen Christentum und Judentum. [00:21:03] Und ich halte es für absolut gefährlich und ruinös Christentum mit Judentum zu vermischen. Diese Art ist unheilvoll.

Da verliert der Jude seine Vorrechte und der Christ auch. Es geht das Judentum kaputt und es geht das Christentum kaputt durch die Vermischung. Deswegen hat der Herr Jesus diese drei Bereiche so ganz getrennt geschildert. Erst das Judentum und seine Gefahren und seine Rettung. Dann das Christentum mit dem kommenden Herrn. Und dann wieder die Nationen.

Die beiden verschieden gerichtet werden. Die Lebendigen.

Jetzt lasst mich mal den Vers lesen, den ich meine. Matthäus 24, Vers 40.

Es wird von der Ankunft des Sohnes des Menschen gesprochen. Als dann werden zwei auf dem Felde sein.

[00:22:04] Einer wird genommen und einer gelassen. Zwei Frauen werden an dem Mühlstein malen.

Eine wird genommen und eine gelassen. Seht die Schwester, das ist komplett anders. Da geht niemand aus. Der Jude bleibt dort wo er ist. Das ist sein Punkt. Der Herr hat ihm Verheißung gegeben für diese Erde und der gläubige Jude wartet darauf. Aber er geht nicht aus dem Beutigam entgegen, sondern er bleibt dort wo er ist. Aber der Herr kommt und dann ist das erschütternd. Er nimmt den einen weg und den anderen lässt er da. Ob es eine Frau ist oder ein Mann ist egal. Der eine bleibt. Das heißt er geht rein ins Reich. Der andere wird weggenommen im Gericht. So wie die Spreu im Psalm 1, die der Wind dahin treibt. Die ungläubigen Juden werden aus ihrem eigenen Reich hinausgetrieben werden wie die Spreu.

Die da bleiben, [00:23:01] bleiben um in das Reich einzugehen. Eine komplett andere Stellung als wie sie der Christ kennt. Von Anfang an, liebe Geschwister, ist Christentum das Ausgehen zu dem Bräutigam.

Es heißt hier auch ausdrücklich dem Bräutigam entgegen.

Ein Jude hört auf ein Jude zu sein.

Ein Heide hört auf ein Heide zu sein. Man verlässt das wo man war und geht dem Bräutigam entgegen. Ich möchte hier schon mal bemerken, dass der Ausdruck dem Bräutigam entgegen.

Präziser so übersetzt werden kann zur Begegnung mit dem Bräutigam. Mich erfreut diese diese etwas genauere Formulierung.

Weil wir sie nämlich in 1. Thessalonicher 4, wo wir die Entrückung finden, die Wahrheit von der Entrückung, genau die gleichen Worte finden, die gleiche Konstruktion [00:24:01] satztechnisch dem Bräutigam entgegen. Zur Begegnung mit dem Bräutigam. Das klingt viel viel ernster und auch schöner.

Es ist nicht bloß, wir gehen irgendwas entgegen, sondern zur Begegnung mit einer Person.

Das ist wahres Christentum. Ich möchte mal eine Stelle so eigentlich als Untermalung, eine bekannte Stelle aus dem 1. Thessalonicher Brief dazu lesen, die eigentlich sehr schön dieses ursprüngliche Ausgehen der Jungfrauen darstellt. 1. Thessalonicher 1, es heißt von diesen gläubig gewordenen Heiden dort, Vers 9, dass sie sich von den Götzenbildern zu Gott bekehrt hätten, dem lebendigen und wahren Gott zu dienen und seinen Sohn aus den Himmeln zu erwarten.

[00:25:01] Sieht, Geschwister, das ist eigentlich der Inhalt des Christentums, sich wegwenden, das ist das Ausgehen, man lässt die alten Verbindungen zurück. Und man geht dem Herrn Jesus entgegen, man liebt ihn, man erwartet ihn und in der Zwischenzeit dient man ihm. Das haben wir gestern gesehen, Dienst. Und morgen, so Gott will, sehen wir wieder Dienst bei den Talenten. Dienst allerdings mehr in einem äußeren Bereich. Aber die Blickrichtung ist der Beutigam und man verlässt

die Beziehungen, man verlässt in gewissem Sinn die Welt. Nun können wir aus der Welt nicht hinausgehen, das sollen wir auch nicht. Aber die Welt ist unsere Heimat nicht. Und so gehen wir, verlassen die bisherigen Beziehungen, wir haben nicht Götzendienst gehabt, die wenigsten von uns sicher, aber Bindungen haben wir auch gehabt, alle. [00:26:02] Und wir waren Bestandteil dieser Welt. Und das sind wir heute nicht mehr. Das ist etwas sehr Beglückendes.

Fünf aber von ihnen waren klug und fünftörig. Das ist ja schon sehr seltsam.

Warum eigentlich fünf und fünf? Na, die Antwort habe ich eigentlich schon gegeben. Nicht etwa, liebe Freunde, dass das zwei gleich große Gruppen sind, fünf Törichte und fünf kluge Jungfernen. Nein, das ist die Zahl der Verantwortlichkeit, noch einmal.

Deswegen wählt er fünf und fünf, nicht sechs und vier, sondern fünf und fünf. Ob sie echt sind oder unecht, sie sind alle verantwortlich.

Jetzt haben manche gemeint, viele haben gemeint, die Christenheit denkt das durchweg, dass die fünftörigen Jungfernen auch Gläubige sind, ein Bild von Gläubigen, [00:27:03] bloß nicht so treu eben wie die anderen.

Nun, wahr ist, dass sie alle untreu waren, dass sie alle eingeschlafen sind, darauf komme ich gleich noch zu sprechen. Nein, es ist ein Bild von Gläubigen, deren Bekenntnis zu Christus echt ist und von Gläubigen, deren Bekenntnis zu Christus hohl ist, nur äußerlich.

Ehe ich das näher erkläre oder darauf eingehe, lasst mich einfach mal sagen, das ist ein Prinzip hier, was der Herr Jesus zeigt, was wir einfach lernen müssen. Dass in dem Reich der Himmel Gut und Böse nebeneinander sind, ob uns das gefällt oder nicht, das ist so.

Schon ganz zu Anfang, bei einem der ersten Gleichnisse vom Reich der Himmel, ich meine das von dem Unkraut im Acker, [00:28:03] Matthäus 13, haben wir gerade diesen Vorgang und jetzt muss ich mal eben zeigen, damit wir verstehen, fünf und fünf, was das heißt.

Da ist also der Sohn des Menschen und er sät guten Samen aus dem Acker, ein Bild von Herrn Jesus, ganz klar. Aber während die Menschen schliefen, da haben wir schon wieder das Schlafen, das uns heute begegnen wird, während die Menschen unachtsam waren, kam sofort auf die Spuren des Meisters jemand anders und er säte auch etwas, was so ganz ähnlich aussieht wie Weizen, Lolch. Sieht so ähnlich aus, ist kaum, sagen Kenner, zu unterscheiden vom echten Weizen. Das ist typisch satanisch, da sät er etwas hinterher. Ja und als es dann so spät war, da wachen die Jünger auf und sagen, sollen wir jetzt, als sie merken, das ist lauter Unkraut, wo ist denn der Weizen geblieben, hast du nicht Weizen gesagt? Ja, da habe ich. Ja, woher kommt das Unkraut? [00:29:01] Sollen wir es ausreißen?

Dann sagt er, nein, nicht ausreißen.

Das ist der Grundsatz vom Reich der Himmel. In der Versammlung Gottes haben wir Zucht, haben wir gestern gesehen, tut den Bösen von euch selbst hinaus, das ist Zucht in der Versammlung. Aber im Reich der Himmel haben wir keine Zucht auszuüben. Übrigens ausreißen, Weizen ausreißen, bedeutet Leben nehmen. Das ist keine Zuchthandlung, es bedeutet Tod.

Genau das, was der Herr Jesus hier sagt, ist eingetreten, auf das er nicht mit dem Unkraut den Weizen ausraubt. Genau das ist passiert in der Lauf der Geschichte der Kirche.

Inquisition, Anti-Inquisition.

Wie viele Gläubige sind ausgerissen worden. Man hat gemeint, man muss den Acker reinigen von bösen Elementen und man hat in Wirklichkeit zum großen Teil den Weizen ausgerissen, die Gläubigen und hat sie zu Tode gebracht. Davor warnt der Herr Jesus [00:30:01] in Matthäus 13.

Aber was wir sehen ist, er sagt noch, lasst beides zusammen wachsen bis zur Ernte. Die Ernte, das ist das Endgericht, wenn der Herr Jesus kommt, um dann hier die Menschen zu richten, auch den christlichen Bereich zu richten, das ist die Ernte. Und er wird das nicht selber tun, dann wird er seine Engel aussenden. Aber liebe Geschwister, das müssen wir lernen, dass der christliche Bereich eine gemischte Sache geworden ist. Es war zu Anfang nicht so. Nein, da war nur Weizen. Aber später hat der Weizen so sehr, Entschuldigung, nein, das Unkraut den Weizen so überwuchert, dass als die Jünger um eine Erklärung bitten des Gleichnisses, sie nicht sagen erkläre uns doch bitte mal das Gleichnis vom Weizen. Das hätte ich eigentlich gedacht, so hätte man sprechen sollen, denn er hat doch Weizen gesät. Nein, sie sagen, erkläre uns bitte das Gleichnis vom Unkraut.

So sehr ist das Unkraut beherrschend geworden in der Christenheit, dass man eigentlich nur noch Unkraut sieht. [00:31:02] Nun, wir sind die Letzten, die behaupten, dass alles Unkraut ist. Es gibt zum Glück viel mehr Gläubige, als wir wissen und kennen. Das ist ein glücklicher Umstand. Wir Paar hier sind ja nicht die Gläubigen. Wir kennen uns, aber es gibt viel mehr und sie alle gehören zu der Schar der Erlösten. Aber im Vergleich zum Unkraut, da gehen wir fast alle unter. Und das ist so ein ernster Gedanke. Hier also auch fünf klug und fünf töricht.

Worin jetzt der Unterschied wirklich besteht, macht der nächste Vers deutlich.

Die, welche töricht waren, nahmen ihre Lampen und nahmen kein Öl mit sich.

Die Klugen aber nahmen Öl in ihren Gefäßen mit ihren Lampen.

Also der Unterschied zwischen Klug und Töricht [00:32:03] war nicht der, dass die einen treuer waren als die anderen. Wie ich schon sagte, sie waren beide untreu. Wir werden noch drauf gleich kommen, das ist etwas für uns sehr sehr wichtiges. Sondern der Unterschied war, dass die einen Öl hatten. Das ist ja eigentlich auch logisch. Wenn ich eine Lampe habe, von selber brennt die nicht. Und die anderen haben wohl Lampen gehabt, haben ein schönes Bekenntnis zu Christus gehabt, aber sie hatten kein Öl. Das heißt, sie haben nie in einer wirklichen Lebensbeziehung zum Herrn gestanden. Wir müssen ein bisschen mal eben beim Öl bleiben. Der Herr Jesus benutzt ja hier die Symbole, so wie er sie braucht. Das ist für mich meisterhaft.

Die Lampe haben wir gesehen. Nun sagen zwar, muss ich schnell einblenden, manche Ausleger, ja doch, aber die Lampen haben auch gebrannt. Auch die Lampen der törichten Jungfrauen haben gebrannt. [00:33:02] Denn sie sagen immerhin nachher, das haben wir gelesen, sie erlöschen.

Ich sage mir noch nicht sehr viel darüber. Nur so viel, dass ein Trockner dort auch plagt und brennt und dann bald ausgeht. Das werden wir gleich sehen, dass es so war. Nein, liebe Geschwister, es wird auch eingewandt, ja, die treuen Jungfrauen, die nahmen noch extra Gefäße mit Öl mit. Das nur

taten die anderen nicht. Die haben nur die Lampen gehabt, aber Öl war auch drin. Nein, der Herr Jesus sagt, sie nahmen kein Öl. Das ist der Unterschied. Was ist Öl?

Im Alten Testament finden wir schon viel, viel Öl. Es wird auch von Salbung gesprochen, Salbung. Es wurden Geräte gesalbt, es wurden Personen gesalbt, Propheten, Könige, hohe Priester und so weiter. War immer Öl das Element, das benutzt wird. Öl ist ein Bild vom Heiligen Geist. Absolut. [00:34:02] Und wir haben sogar im Alten Testament eine Stelle, die direkt vom Öl, von Salben spricht und direkt auf den Herrn Jesus, ja, prophetisch angewandt wird. Jesaja 61.

Lass uns das mal eben aufschlagen.

Der erste Vers.

Der Geist des Herrn ist auf mir, weil der Herr mich gesalbt hat, um den sanftmütigen Botschaft zu bringen und so weiter.

Hier ist also die Salbung genannt und der Geist. Der Geist des Herrn ist auf mir, weil der Herr mich gesalbt hat.

Also wunderschönes Beispiel meine ich auch zur Erklärung, was Öl ist, was Salbung bedeutet. Die Salbung bedeutet [00:35:02] das Bekommen, das Empfangen des Heiligen Geistes.

Wenn wir ins neue Testament kommen, das ist eine ganz wichtige Stelle in 1. Johannes 2, Vers 24, 25 glaube ich.

Ihr habt, sagt dort der Apostel Johannes, ihr habt die Salbung von dem Heiligen und wisset alles. Ein wenig später sagt er, dass diese Salbung ihnen bleiben würde. Nun diese Salbung ist der Heilige Geist, den ein Kind Gottes bekommt, wenn es nicht nur an den Herrn Jesus glaubt, bitte beachten wir es, nicht nur an den Herrn Jesus glaubt, sondern auch an sein Werk. Das ist Epheser 1, Vers 13.

Dass wir nicht nur gehört, sondern geglaubt haben, dass Evangelium unseres Heils und so sind wir versiegelt worden. Das ist eigentlich der normale Zustand eines Christen, dass er den Heiligen Geist besitzt.

Der Heilige Geist ist die Antwort Gottes auf den Glauben an das Werk Christi, [00:36:02] das er vollbracht hat auf Golgatha. Wer da immer noch herumdeutet und immer noch sich nicht unterwirft der Botschaft, sondern meint er muss noch etwas tun, selber tun, um errettet zu werden, der wird die Salbung des Heiligen nicht bekommen. Erst wenn das Werk Gottes an der Seele abgeschlossen ist, versiegelt Gott diese Seele. Aber ich sage noch einmal, das ist der normale Zustand. Ob ich das fühle oder nicht, ist nicht wichtig. Ich habe noch nie gefühlt, dass ich den Heiligen Geist habe. Ich weiß nicht, ob du das schon gefühlt hast. Ich habe noch nie gefühlt, dass ich Vergebung der Sünden habe. Ich weiß es einfach, weil Gott es sagt. Das ist ganz schön. Und ich weiß, dass ich den Heiligen Geist habe, weil er es sagt. Übrigens der Geist zeugt mit unserem Geist, dass wir Kinder Gottes sind. Das ist ein sehr wichtiges Zeugnis des Heiligen Geistes in uns. Ich kenne sonst kein weiteres. Sonst sind die Zeugnisse Gottes immer außerhalb von uns. Immer im Wort Gottes zu finden. [00:37:01] Gottes Wort bezeugt uns etwas und ich glaube das. Du glaubst das. Aber es gibt etwas, was in uns zeugt. Das ist der Heilige Geist. Und das ist ein großes Geschenk. Übrigens die Person des Geistes Gottes zu besitzen ist ein unendliches Vorrecht. Das würde drei Abende reichen, glaube ich, auch

mal darüber zu sprechen. Aber ich kann mich nur ganz kurz fassen. Ein gläubiger Christ wird gesehen als jemand, der die Salbung von dem Heiligen, das heißt vom Herrn Jesus, hat. Und das ist typisch für einen Christen. Der Heilige Geist übrigens ist die zweitgrößte Gabe Gottes nach dem Herrn Jesus.

Der Jesus ist die Gabe Gottes an uns, aber der Heilige Geist auch.

Die Thörichten haben dies nicht. Thörichten, Jungfrauen.

Sie haben zwar eine Lampe, aber den Geist Gottes und damit auch das ewige Leben, in dem er wirkt, [00:38:04] haben sie nie gehabt.

Das ist das Erschütternde bei ihnen. Es gibt, glaube ich, fürchte ich, viele Menschen, auch in unserem christlichen Nachbarnkreis, die haben was vom Herrn Jesus gehört. Sie glauben auch irgendetwas so äußerlich, aber sie haben nie eine Verbindung, wirkliche Lebensverbindung zum Herrn Jesus gehabt. Das ist ein Bild von ihnen, diese fünf Thörichten, Jungfrauen, ein so ernstes Bild.

Darf nur an einer Stelle schnell noch erwähnen, gerade in Verbindung mit dem Heiligen Geist, weil es ist ganz toll, finde ich manchmal, wie Gott spricht. Dass er manchmal in einer einzelnen Stelle die Worte, die Formulierungen anhäuft. Ich meine jetzt 2. Korinther 1.

Das ist so ein ganz [00:39:03] großes Beispiel für diese Art des Redens Gottes.

In 2. Korinther 1 Vers 21 heißt es, Der uns aber mit euch befestigt hat in Christus, das ist also Gott, der uns also mit euch befestigt hat in Christus und uns gesalbt hat, ist Gott.

Der uns auch versiegelt hat und hat uns das Unterpfand des Geistes in unser Herzen gegeben. Also das Empfangen des Heiligen Geistes aufgrund des Glaubens an Christus und sein Werk belohnt Gott mit dem Empfangen des Heiligen Geistes als einer Person, die in dem Gläubigen als in einem Tempel wohnt. Das ist die Lehre der Heiligen Schrift. Aber hier an dieser Stelle werden drei Ausdrücke genannt. Das wollte ich eben nur noch, weil es mich selber immer so erfreut, gesagt haben. Das erste ist Salbung. [00:40:02] Darüber haben wir gesprochen. Übrigens die Salbung charakterisiert jemand als Eigentum von jemand.

Die Salbung redet davon, dass ich jemand gehöre. Dann haben wir, das fand ich ganz richtig, Salbung ist eigentlich mehr, wenn ich das richtig sage jetzt, mehr die Absonderung für einen besonderen Dienst. So ist das mit der Salbung. Das Versiegeln ist mehr der Ausdruck der Eigentümerschaft von jemand. Und dann hat er auch das Unterpfand des Geistes. Das ist der Heilige Geist als Unterpfand, als gleichsamen Bürgschaft für das Erbe, das noch vor uns liegt.

Drei wunderschöne Bezeichnungen also für den Heiligen Geist, der den Gläubigen gegeben wird.

Als aber der Bräutigam ausblieb.

Ganz interessant. Jetzt kommt eine zweite Periode. Ich habe den Eindruck, [00:41:04] dass die erste Periode relativ kurz war.

Das Ausgehen dem Bräutigam entgegen war ursprünglich da.

Aber es muss erlahmt sein dann. Und gar nicht so sehr lange hat es gedauert.

Dann schliefen sie nämlich ein.

Der Ausdruck im Griechischen ist irgendwie erschütternd. Zuerst heißt es, sie nickten ein. Und dann schliefen sie ein.

Ich bin beim Autofahren schon ganz nah dabei gewesen, so ganz kurz nur einzunicken. Wenn ich nachts nach Hause fahre, das ist ein gefährlicher Moment. Viele Autofahrer sind schon im Graben gelandet, weil sie nur ganz kurz eingenickt waren.

Einnicken ist die Vorstufe vom Schlaf. Ist sonst noch nicht richtiger Schlaf. Man fährt noch immer so halbwegs dahin. Kennt ihr vielleicht auch den Zustand. Man fährt immer noch, man hat Routine, man fährt [00:42:02] fast wie von selbst. Aber es ist nicht mehr, ich bin nicht mehr wach wirklich. Soll nur ein Beispiel sein. Es ist gefährlich einzunicken. Alle Jungfrauen nickten ein. Und dann schliefen sie fest, alle miteinander. Was heißt das denn?

Ich sage noch einmal, eine zweite Periode zeichnet jetzt der Jesus, die offenbar wesentlich länger war als die erste.

Er zeichnet eine Periode in der Christenheit, wo die Christen, die Echten und die Unechten alle miteinander geschlafen haben.

Nun ist das Schlafen ein sehr schwieriger Begriff. Oder zumindest sehr komplex.

Schlafen kann sehr viel bedeuten.

In erster Linie, meine ich, bedeutet Schlafen das Nachlassen der Zuneigung zum Herrn. Das ist Schlafen. Zumindest ein Nicken.

Die Zuneigungen zum Herrn Jesus sind nicht mehr wach. [00:43:03] Das ist allerdings die Voraussetzung für ein weiteres Abgleiten. Liebe Geschwister, ich rede jetzt auch von uns einmal. Nicht immer bloß von den bösen Jungfrauen da, sondern von uns. Die Gefahr ist doch einfach da, dass wir einnicken, dass wir in unserer Zuneigung für den Herrn Jesus nicht mehr hellwach sind. Dass andere Dinge hereinkommen, vielleicht die Welt. Gestern haben wir gesehen, wie der eine böse Knecht sich der Welt gleich machte. Er wollte gar nicht, dass der Herr so schnell kommt. Es hat ihm hier viel zu gut gefallen.

Er hatte seine Pläne hier ausführen wollen. Das kann auch uns so gehen.

Wenn die Erwartung des Herrn Jesus nicht lebendig ist, ihr lieben Geschwister, dann kann wer weiß, was mit uns passiert.

Ich habe große Angst, dass wir nicht mehr den Herrn Jesus wirklich erwarten. Wir kennen die Lehre, ja, dass er kommt. Wir können auch unterscheiden zwischen kommen zur [00:44:02] Entrückung und kommen mit dem Herrn und so weiter.

Erscheinung des Herrn ist auch gut so, dass wir uns unterscheiden. Nur hier ist nicht das Kennen einer Lehre gemeint, sondern die Erwartung des Politikers. Und darin haben sie versagt. Und zwar alle miteinander.

Die klugen Jungfrauen, wie auch die Törichten.

Nun glaube ich, dass speziell hier an unserem Beispiel, an unserem Gleichnis, dass Schlafen eine besondere Bedeutung hat.

Über das eben Gesagte hinaus.

Es ist das Aufgeben der Hoffnung der Wiederkunft des Bräutigams.

Dass der Bräutigam käme, haben sie alle miteinander aus dem Auge verloren. Und was noch so erschütternd ist, geliebte Geschwister, ich möchte euch das wirklich aus Herz legen.

Wenn wir den Herrn Jesus nicht wirklich lebendig erwarten, ist nicht nur Tür und [00:45:04] Tor der Welt geöffnet, denn es sondert uns nichts mehr ab. Ich glaube ganz sicher, es sondert uns nichts mehr ab von dieser Welt als die tägliche Erwartung des Herrn Jesus. Das könnt ihr mir glauben. Wenn es aber nicht mehr ist, wisst ihr was dann passiert? Dann wird nicht nur die Hoffnung auf seine Wiederkunft uns nicht mehr beleben, sondern die ganze Wahrheit geht uns verloren.

Das ist in der Tat erschütternd.

Nicht nur haben wir nicht mehr gewartet auf den Herrn Jesus, sondern dass er überhaupt kommt, haben wir nicht mehr gewusst.

Wenn man die Literatur der Kirche liest oder der Kirchenväter, ich habe das nicht viel getan, aber andere haben das ausführlich getan, ist ein erschütternder Gedanke, ab dem dritten Jahrhundert, nein, ab dem Anfang des vierten Jahrhunderts [00:46:02] nach dem Herrn Jesus, findest du in der ganzen Literatur der Christenheit auch nicht einen einzigen Hinweis mehr auf die Entrückung, auf das Kommen des Herrn zur Heimholung der Braut. Du kannst lesen, wo du willst.

Ob lateinisch oder griechisch oder deutsch, kannst du lesen, was du willst. Kannst auch Luther lesen, Luther für mich ein großer Reformator, keine Frage. Aber du wirst nicht einen Satz finden, auch nicht ein Wort, über die Entrückung.

Das ist, was ich meinte, nicht nur die Erwartung ist verloren gegangen, sondern die Wahrheit darüber ist komplett verloren gegangen.

Übrigens, das ist ein Vorgang, der nicht auf diese eine Sache beschränkt ist. Wenn wir einer gewissen Wahrheit nicht mehr Raum geben in unserem Herzen, dann kann es und wird es passieren, dass die Wahrheit selbst, die Kenntnis der Wahrheit, uns verloren geht.

[00:47:04] Das hat natürlich immer, auch in der Zeit, von der wir jetzt sprechen, diese zweite Periode, wo man schlief, es hat natürlich immer treue oder zumindest gläubige Menschen, Frauen und Männer gegeben. Immer hat es die gegeben, Gott sei Dank. Aber nicht einer von ihnen hat zurückgefunden zu dieser Wahrheit.

Seht mal, Geschwister, wir haben wunderbare Lieder in unserem Liederbuch. Viele von den Liedern sind von Brüdern gemacht, gedichtet worden in schweren Zeiten der Not. Und das sind Glaubenslieder, ohne Frage, Lieder, die uns heute noch trösten und ermuntern.

Aber selbst diese Dichter reden nicht mehr von der Wiederkunft Christi.

Ein anderes Beispiel nehmen. Ich bin ein großer Liebhaber von Johann Sebastian Bach. Nicht bloß, weil seine Musik schön ist oder weil er ein gläubiger Mann war. [00:48:01] Ein sehr gläubiger Mann. Ernster, gläubiger Christ.

Jesus einmal kommt und wird uns heimholen. Nichts kannten sie. Da heißt doch eine Kartate von ihm, komm, süßer Tod. Ja, komm, süßer Tod. Das ist typisch für die Gläubigen dieser Zeit.

Sie haben nicht auf den Herr Jesus gewartet, sondern auf den Tod. Ich selber, wenn ich das so höre schon mal, bin immer tief beeindruckt. Die haben keine Angst gehabt vor dem Tod. Sie waren erlöste Menschen. Die haben nicht gedacht, oh was kommt nach dem Tod, was wird da wohl werden? Die waren völlig in Ruhe. Auch dieser genannte Komponist hat keine Sorge gehabt. Überhaupt nicht.

Ich habe heute Mittag oder Abend noch erzählt am Tisch, dass als die Frau von Johann Sebastian Bach seine geliebte Magdalena heimging, da hat er eine Kartate geschrieben, zu Gottes Ehre und hat Gott gerühmt. Das muss man erstmal nachmachen, ihr Lieben. Aber die haben nicht den Herr Jesus gekannt als Erlöser, der kommt und uns im Körper der Niedrigkeit [00:49:01] umzugestalten. Nein, sie haben nur den Tod gekannt als Erlösung. So waren sie völlig in Frieden. Komm, süßer Tod. Ich weiß nicht, ob du so reden würdest und ich. Wenn wir angesichts des Todes stehen, was ist dann mit uns, ihr Lieben? Da haben wir ganz schön Angst manchmal. Sagen wir auch, komm, süßer Tod?

Ich würde das nur sagen, um den Glauben dieser Männer und Frauen zu zeigen. Aber sie haben nichts gekannt von der Wiederkunft Christi für seine Braut.

Um Mitternacht aber entstand ein Geschrei.

Oder erhob sich ein lauter Ruf.

Siehe der Bräutigam!

Geht aus ihm entgegen!

Mitternacht.

War die schon?

[00:50:03] Oder kommt die noch?

Ich bin tief überzeugt, die Mitternacht ist vorüber.

Wenn wir so etwa 160 Jahre zurückschauen, so etwa, dann hat der Geist Gottes in unfassbarer Weise in der ganzen Welt gewirkt wie nie zuvor.

Tausende Menschen bekehrten sich. Die Wesleys haben gepredigt. Stanley, wie sie alle hießen, die haben gepredigt, haben vor Tausenden gestanden. Wir reden heute vor ein paar Persönlichen da. Da haben Tausende gestanden und haben sich Tausende bekehrt an einem Tag. Nicht nur das.

Man fing an zu forschen in der Schrift.

Hat nicht Christus gesagt, er käme wieder? Zuerst hat man mehr an die Erscheinung, an Herrlichkeit gedacht. Auch Bruder Darby hat mit Gräfinnen und Bischöfen ist zusammengekommen und haben studiert die Bibel [00:51:02] und sie entdeckten, dass es da etwas geben muss, was sie gar nicht mehr kannten. Da muss es so etwas geben wie eine Entrückung, denn da steht in 1. Thessalonicher 4. Er würde das tun. Ist denn das dasselbe? So forschten sie weiter und forschten weiter und der Herr gab ihnen Licht. Ich glaube, das war die Mitternacht. Der Bräutigam.

Siehe der Bräutigam. Luther übersetzt übrigens noch in der Ausgabe von 1984 Siehe der Bräutigam kommt.

Aber kommt steht nicht im Grundtext. Das ist eine Hinzufügung der Menschen. Ich finde das gar nicht so nebensächlich. Wenn es heißen würde, siehe der Bräutigam kommt, dann ist das Gewicht auf seinem Kommen. Aber wenn es heißt, siehe der Bräutigam, dann ist das Gewicht auf seiner Person. Was mich so ergreift, wenn ich das lese, was mich bewegt, immer besonders bewegt ist, dass die Brüder so vor 160 Jahren [00:52:04] die Lehre der Apostel wieder neu entdeckten, nach Apostelgeschichte 2 am Ende. Die Lehre der Apostel war natürlich nicht neu. Die ist alt, die ist schon 2000 Jahre alt. Gott freut sich immer an dem, was alt ist. Wie übrigens auch. Aber sie haben sie neu entdeckt.

Oder die Brüder haben gesagt, diese Wahrheit wurde von Gott wieder auf den Leuchter gestellt, sodass man sie sehen konnte.

Was ich so großartig sagen wollte ist, sie haben nicht nur den Herr Jesus erwartet, sie haben nicht nur gelernt zu unterscheiden zwischen der Erscheinung des Herrn und dem Kommen für uns, sondern sie haben die Person des Heilands kennengelernt, wie nie zuvor. Ich kann nur unseren jungen Freunden mal empfehlen, mal die Schriften zum Beispiel von Bellet zu lesen, John Gifford Bellet. Die Brüder haben ihn mal genannt, das ist die Nachtigall der Brüder. Das ist ein ganz liebensreicher Bruder gewesen. Ich habe so ein paar letzte Worte von ihm, [00:53:03] da kannst du zum Weinen kommen.

Dieser Bruder hat geschrieben, unter anderem über den Herrn Jesus, eine schöne Schrift der Sohn Gottes oder die Schrift der Herrlichkeit des Herrn Jesus Christus in seiner Menschheit. Wer das mal gelesen hat, der ahnt, was ich meine.

Diese Brüder haben die Person des Herrn geliebt, sie haben an ihr gehangen, sie haben viele, viele schöne Seiten an dem Herrn Jesus entdeckt. Und ich frage mich manchmal, kennen wir das auch noch ein bisschen? Hängen wir auch an der Person des Herrn? Ist uns das kostbar, was das für eine herrliche Person ist? Oder haben wir immer andere Interessen, immer Zeit für alles andere, bloß nicht für ihn?

Nun, geliebte, der Mitternachtsruf kam. Ich möchte mal mit den Worten der Heiligen Schrift den Mitternachtsruf beschreiben. Lass mich mal offenbaren und aufschlagen eben. In dem

Sennschreiben an [00:54:03] Philadelphia sagte Herr Jesus dieser treuen Versammlung folgendes, und das ist nach meiner Dafür halten der Inhalt des Mitternachtsrufs.

Vers 11 Ich komme bald.

Halte fest, was du hast, auf das niemand deine Krone nehme.

Liebe Schwister, das war der Mitternachtsruf. Halte fest, was du hast. Ich komme wieder. Und lasst euch nicht rauben, diese wunderbaren Wahrheiten des Neuen Testaments.

Da standen aneinander, ich muss noch schnell sagen, Geht aus, ihm entgegen.

Fällt uns auf, dass wir das schon mal hatten. Fing unser Gleichnis nicht so an. Sie gingen aus, ihm entgegen.

Jetzt heißt es, die Aufforderung geht aus, ihm entgegen.

Lasst mich das mal so beschreiben. Ich glaube, dass es so ist. [00:55:03] Das erste Ausgehen, Vers 1, ist das Ausgehen aus der Welt gewesen. Wie ich schon gesagt habe, sie haben die Welt mit all ihrem Zeug verlassen, um Christus anzuhangen.

Das zweite Ausgehen, jetzt hier, an dieser Stelle, das ist das Ausgehen aus den Systemen der Menschen, aus den christlichen Systemen, die die Menschen gemacht haben. Das kannst du nachlesen, wenn du die Kirchengeschichte liest, wie vor 160 Jahren etwa, Brüder und Schwestern die ganzen Systeme der Christenheit, die von Menschen gemacht waren, aufgaben und verlassen haben. Sie haben sie nur einfach versammelt zum Namen der Sein Jesus hin und wenn sie zwei oder drei waren, was war egal, sie waren glücklich und wussten, dass der Herr Jesus in ihrer Mitte ist. Ich weiß nicht, was uns das heute bedeutet. Ich habe die Sorge, dass wir den umgekehrten Weg anpeilen, augenblicklich, damals heißt es, geht aus [00:56:03] ihm entgegen, verlasst all die Systeme. Heute meine ich, ist die Gefahr, dass wir gerade in diese Systeme wieder zurückkehren. Dass vieles, was in unserer Mitte geschieht, die Vorbereitung dafür ist. Allein der Sprachgebrauch, den ich manchmal höre, da denkst du, du bist irgendwo, du bist absolut, ich möchte die Kirche nicht schlecht machen, aber die wahre Kirche sind eben alle Kinder Gottes, nicht irgendwelche Systeme von Menschen. Und wir haben die Aufforderung, meine ich, hier, die der Heiland uns gibt, nötig, geht aus, neu aus, verlasst die Systeme, die Menschen gemacht haben und kommt zu mir, geht den Bräutigam entgegen.

Da schmückten jene jungen Frauen, da standen sie alle auf und schmückten ihre Lampen, das ist auch ein ganz interessanter Hinweis. [00:57:02] Übrigens das Vorbild selber ist klar, bisher haben die Lampen nicht gebrannt, sondern sie waren hingegangen zu dem Haus des Bräutigams und jetzt war der Ruf gekommen, er käme gleich. Und dann schmückten sie ihre Lampen und zündeten sie offenbar an. Was ist denn das schmückende Lampen, was hat denn der Herr damit gemeint? Ich glaube, dass das schmückende Lampen bei den Klugen wie bei den Törichten etwas anderes meint, jeweils etwas anders meint. Bei den klugen jungen Frauen, die schmückten ihre Lampen, ihr Bekenntnis wurde noch klarer. Ich möchte euch mal eine Zahl nennen, die mich fast umgehauen hat, als ich sie zum ersten Mal hörte. In der Zeit, von der ich spreche, gab es weltweit etwa im englischsprachigen Bereich, wohlgemerkt nur im englischsprachigen Bereich, etwa [00:58:03] 45 Zeitschriften der Brüder, zur gleichen Zeit bitte.

Heute haben wir in Deutschland, Ermundung und Ermahnung, Hilfe und Nahrung, dann war es das auch schon. Dann gibt es in der Schweiz noch eins und dann ist schon alle. Aber die Brüder vor 150, 60, 70 Jahren, die haben so eine Power gehabt, die haben so viel Kraft gehabt, dass da 45 Zeitschriften zur gleichen Zeit in alle Welt gingen, liebe Geschwister. War zum Glück auch alles englisch, so konnten das alle lesen. Da wurde Christus verbreitet, da wurde Licht gegeben, sie schmückten ihre Lampen. Die Ungläubigen schmückten auch ihre Lampen. Seit jener Zeit etwa schmücken die Menschen dieser Welt, die christlichen Menschen, ihre Lampen. Womit?

Mit Wohltätigkeit, mit sozialen Bestrebungen.

Man fordert soziale Rechte ein, das ist heute Sache der Kirche. [00:59:02] Der neue Bischof, habe ich gehört, hat sich auf die Fahnen geschrieben, muss ich mir einmischen in die Politik. Ja, wunderbar.

Tut mir leid, dass so ein hoher Mann noch nie verstanden hat, dass wir nicht in der Welt sind, nicht von der Welt sind. Ich mache ihm keinen Vorwurf, aber es tut einem einfach weh. Die Menschen verstehen unter Christentum nur noch Verteilen der Güter, gerecht verteilen, vielleicht Friedensbewegungen noch, und was alles und ökologische Prinzipien verteidigen, das ist heute Sache der Kirche. Ich nenne das einfach mal ein soziales Evangelium, wenn man es überhaupt Evangelium nennen kann. So schmücken sie ihre Lampen, sie tun es bis heute. Mich schmerzt das so, weil ich oft sehe, das sind edle Menschen, die edler sind als ich, die wirklich auf Zeit ihres Lebens hingeben. Zum Beispiel ein amerikanischer Präsident, der mag sein wie er will, der sagt sich, ich möchte vier oder fünf Jahre einer Periode [01:00:05] von meiner Lebenszeit dem Volke widmen.

So sehen sie es, bitteschön. Das ist edel nach meinen Dafürhalten, könnten es einfacher haben. Viele Menschen haben in Bosnien gearbeitet, Christen.

Aber es ist alles nicht das, was Christentum ist. Sie tun es auch fast immer ohne Gott.

Ja, sie schmücken die Lampen.

Aber dann kommt etwas Erschütterndes, der Bräutigam kommt und jetzt merken die törichten Jungfrauen, sie merken erst zu spät, dass sie kein Öl haben.

Sie wissen ganz genau, dass die klugen Jungfrauen Öl haben, denn sie gehen dorthin und sagen, gebt uns von eurem Öl. Ist das nicht erschütternd? Ist das nicht tragisch? Liebe Geschwister, genügend vom Christentum zu kennen, [01:01:01] um sich zu täuschen.

Sodass an dem Moment der Entscheidung die Täuschung offenbar wird. Und dann ist es bereits zu spät.

Gebt uns von eurem Öl.

Die törichten Jungfrauen machen zwei Torheiten nacheinander. Erstens kommen sie zu spät. Sie haben sich vorher nicht gekümmert um Öl. Die ganze Zeit haben sie geschlafen und als der Mitternachtsruf kam, da haben sie sich nicht um Öl gesorgt. Erst jetzt, wo der Bräutigam kommt tatsächlich, da war es zu spät.

Die erste Torheit. Die zweite Torheit, sie gehen an die falsche Stelle.

Sie gehen zu den Jungfrauen, als wenn die ihnen Öl geben könnten. Liebe Geschwister, wir wissen, dass nur einer Öl geben kann. Das ist Gott. Der Lohn der Sünde, so heißt es im Römer 6 am Schluss, ist der Tod. [01:02:03] Die Gnadengabe Gottes aber ewiges Leben. In Christo Jesu, unserem Herrn. Das ist Öl. Ewiges Leben in der Kraft des Heiligen Geistes.

Dieses Öl können nicht Menschen geben.

Dieses Öl kann keine Kirche geben, auch keine Versammlung, auch kein Bruder und kein Prediger.

Auch keine Kulthandlung kann dieses Leben geben.

Es geht der Irrtum in der evangelischen Kirche umher, das ist aber nicht erst heute, das ist schon wer weiß wie lange, dass man mit der Taufe, auch wenn man als Kind getauft wird, ewiges Leben bekommt. Ist euch das eigentlich klar, dass das die Lehre der Kirche ist?

Das ist Blasphemie. Das ist furchtbare Irrlehre.

Millionen von Menschen verlassen sich auf das, was gesagt wird. Sie hätten ja Leben. Sie sind ja getauft worden. [01:03:03] Liebe Geschwister und liebe Freunde, es gibt nur einen, der Leben geben kann, das ist Gott. Und es kann niemand sonst tun.

Im Psalm 49 steht so ergreifend, dass man absehen muss, dass ein Bruder einen anderen Bruder erlösen könnte. Er muss davon abstehen, heißt es dort, auf ewig. Nicht kann ein Bruder seinen Bruder erlösen, weil sie alle selbst der Erlösung bedürfen. Da ist nur einer, der der Erlöser ist, das ist Christus. Welch eine Tochheit, zu Menschen zu gehen. Das Eigenartige ist, dass Menschen lieber zu Menschen gehen als zu Gott. Ich habe mich gefragt, warum ist das so? Die Antwort scheint mir klar zu sein. Der Mensch liebt nicht die Gnade Gottes, er will sie nicht. Er geht lieber zu Menschen, er möchte lieber etwas tun, anstatt einfach die Gnade als Geschenk Gottes anzunehmen.

[01:04:03] Also die klugen Jungfrauen verweisen sie auch da sagen, wir können euch das nicht geben. Als sie aber hingehen zu kaufen, kam der Bräutigam.

Jetzt möchte ich mal eine Bemerkung machen, die mich hier, die sich mir hier aufdrängt.

Vielleicht könnte jetzt jemand denken, wenn der Mitternachtsruf, wie wir also doch wohl glauben dürfen, schon längst Vergangenheit ist, vor 160, 170 Jahren geschehen ist, dann muss der Herr Jesus jetzt der Morgenstern sehr nahe sein. Das können wir sicherlich folgern. Aber wir dürfen nicht die Schlussfolgerung ziehen, dass sich keiner mehr erretten lassen kann. Als wäre, wenn der Mitternachtsruf erschollen ist, bereits die Zeit der Errettung vorüber. Das ist nicht so.

Noch kann man retten sich lassen.

Noch bietet Gott das Heil in Christo an.

Ich möchte mal einen kleinen Vergleich machen, [01:05:02] eine kleine Parallele zu Israel ziehen. Das Gericht über Israel hatte der Herr Jesus persönlich ausgesprochen. Aber es dauerte noch etwa nach seinem Tod knapp 40 Jahre, bis dann das Gericht Gottes über Jerusalem kam, im Jahre 70 nach Christus. Es waren also fast 40 Jahre noch, die Gott gewählte, damit man umkehren konnte.

Das ist immer die Weise Gottes. Selbst wenn ich an die Arche Noah denke, hat immer noch ein paar sieben Tage gewartet und dann war Schluss. So ist es auch in der Christenheit, noch ist die Zeit der Gnade. Noch sagt Gott auf dem letzten Blatt der Bibel, wer da will, der komme und nehme das Wasser des Lebens umsonst.

Oder jenes wunderbare Wort aus dem Propheten Jesaja.

Das ist wirklich großartig.

He, sagt er da, ihr Durstigen alle, [01:06:02] kommet zu den Wassern, und die ihr kein Geld habt, kommt, kaufet ein und esset.

Ja, kommt und kauft ohne Geld und ohne Kaufpreis Wein und Milch. Welch ein wunderschönes Angebot der Gnade Gottes. Es ist heute noch gültig. Wenn jemand heute Abend hier sein sollte und noch nicht glücklich sagen kann, ich weiß, dass mein Erlöser lebt, noch nicht wirklich zu den klugen Jungfernen gehört, vielleicht sich auch zu Christus bekennt, aber noch kein Leben hat, noch keine Beziehung zu ihm kennt, dann kannst du diesen Ruf, he, ihr Durstigen alle, für dich in Anspruch nehmen. Dann kannst du kommen, heute noch. Noch ist die Tür nicht zu, lieben Geschwister, liebe Freunde. Aber sie wird dann zugehen. Das lesen wir jetzt.

Als wir aber hingingen zu kaufen, kam der Bräutigam.

Das war der Moment. Und klick, Geschwister, was mich hier auch [01:07:03] mir sehr auffällt. Als der Ruf, der Bräutigam, siehe der Bräutigam, als der Ruf kam, da waren die klugen Jungfernen ganz in Frieden. Warum sollten sie auch unruhig werden?

Sie haben ja gewartet, auf den Bräutigam. Jetzt kam er.

Sie mussten nichts in Ordnung bringen noch. Sie waren bereit.

Bedenkt bitte, ich habe zu Anfang gesagt, das ist der Hauptgedanke von diesem Gleichnis. Bereit sein, wenn der Bräutigam kommt, ob wir dazugehören oder nicht.

Sie waren bereit. Da mussten sie nicht irgendwie anfangen zu schlägeln oder irgendwas. Sie waren völlig in Ruhe. Aber die Ungläubigen, die nur einen Namen haben, dass sie leben und doch tot sind, wie der Herr Jesus von Sardes sagt, oder wie der Apostel Paulus sagt, dass sie eine Form der Gottseligkeit haben, deren Kraft aber verleugnen. 2. Timotheus 3, Vers 5.

Das sind solche Leute, die [01:08:02] törichten Jungfrauen. Sie haben eine Form der Gottseligkeit. Aber sie haben die Kraft nicht. Sie haben nicht den Geist Gottes.

Noch kann man sich retten lassen. Noch ist die Tür nicht zu.

Aber als der Bräutigam kam, da gingen sie ein zur Hochzeit. Nun möchte ich mal ganz schnell noch ein paar Hinweise geben.

Erstens den, die Jungfrauen blieben Jungfrauen. Sie wurden nicht unversehens zur Braut. Das hört man öfter so unter den Brüdern, wenn sie das so erklären, dass auf einmal sind die Jungfrauen die

Braut selber. Nein, die Braut erscheint hier überhaupt gar nicht. Die Jungfrauen bleiben Jungfrauen. Die Braut ist nicht zu sehen. Warum eigentlich nicht? Wir hatten schon ein Gleichnis in diesem Evangelium, das ist Kapitel 22. Das ist das Gleichnis von dem König, der seinem Sohn Hochzeit machte. Wer der König ist, ist kein Problem zu wissen, das ist Gott. Wer der Sohn ist, ist auch kein Problem zu erkennen, das ist der Sohn Gottes als Mensch. [01:09:05] Und Gott macht seinem Sohn Hochzeit und lädt alle ein.

Aber die Braut ist nicht da. Wie kommt das?

Warum ist die Braut nicht zu sehen?

Ich glaube die Erklärung ist, dass die Lehre über die Versammlung noch nicht gegeben war. Der Herr Jesus gab sie ja auch noch nicht. Es war zu früh. Das hatte eine Apostel Paulus vorbehalten. Und später noch, übrigens ist erst Johannes, der auf dem letzten Blatt der Bibel von der Braut spricht. Hat auch Gründe, die ich jetzt nicht weiter erörtern möchte. Aber die Braut selber ist im Gedanken des Herzens des Herrn, aber sie war noch nicht bereit geoffenbar zu werden. Wenn wir hier an eine Braut denken wollen unbedingt, dann ist es Israel. Aber die Jungfrauen werden nicht jetzt auf einmal die Braut aus diesem genannten Grund.

[01:10:03] Was mich jetzt sehr glücklich macht und ich glaube es geht euch ähnlich, wenn man diesen Abschnitt jetzt liest, so ernst der für die Ungläubigen ist, so großartig und beglückend ist er für uns Gläubige.

Die bereit waren, hier haben wir diesen Ausdruck, die bereit waren, gingen mit ihm ein zur Hochzeit.

Ist das nicht das Schönste, was wir erwarten?

Ich habe mir meiner Bibel das mit ihm unterstrichen. Sie gingen mit ihm, nehmen wir mit dem Bräutigam, zur Hochzeit.

Mit ihm, das erinnert mich an erste Thessalonicher 5, wo es heißt, dass wir ewig mit ihm leben werden.

Sie gehen hier zusammen mit ihm zur Hochzeit.

[01:11:01] Das ist das ewige Glück der Gläubigen.

Dann heißt es, die Tür wurde verschlossen.

Für die Gläubigen ist das ein Glück, dass die Tür zu ist. Meinst du nicht? Doch.

Da kommt nichts mehr hinterrücks durch eine halb offene Tür, nochmal hinein.

Die Zeit haben wir dann hinter uns.

Heute leben wir in einer Zeit, wo man ständig Angst haben muss, dass durch eine Tür irgendwas einkommt.

Da kommt nichts mehr Böses, die Tür ist zu. Für die Gläubigen ein unbeschreibliches Glück. Ihr Glück wird nie mehr gestört werden, durch nichts und niemand. Im neuen Universum Gottes, in der neuen Welt, gibt es keine Sünde.

Lese mal die Beschreibung von dem himmlischen Jerusalem. Die Mauern sind unendlich hoch, wenn man das ausrechnet, das ist wahnsinnig hoch. [01:12:03] Aber es ist nur ein Bild. Ich will sagen, da kommt nichts mehr hinüber. Die Tore sind offen, weil nichts Böses hineinkommt und Nacht wird nicht mehr sein. Nicht mehr der Schauplatz der Erprobung des Menschen, das ist vorüber. Liebe Geschwister, dass die Tür zu ist, zu sein wird, ist für uns ein Grund zur Freude.

Nicht so für die Ungläubigen.

Für sie ist das das Ende jeder Hoffnung auf Glück und Frieden.

Die Tür wurde verschlossen. Später, später, später. Jetzt warst du spät.

Jetzt kommen sie. Sie klopfen an.

Herr, Herr!

Tu uns auf.

In Kapitel 7 hat der Herr das schon beschrieben, jetzt muss ich mal lesen. [01:13:02] Eine bekannte Stelle. Viele Ausleger sagen, da siehst du doch, das sind doch Gläubige, die sagen doch Herr, Herr, das sind doch Gläubige. Sie waren nur untreu. Nein, nein. Stimmt nicht.

Kapitel 7, Vers 21.

Nicht jeder, der zu mir sagt, Herr, Herr, wird in das Reich der Himmel eingehen, sondern wer den Willen meines Vaters tut, der in den Himmeln ist. Wie viele an jenem Tage werden zu mir sagen, Herr, Herr, haben wir nicht durch deinen Namen geweissagt und durch deinen Namen Dämonen ausgetrieben und durch deinen Namen viele Wunderwerke getan? Und dann werde ich ihnen bekennen, dieser Ausdruck bekennen, gleichsam gibt der Herr Jesus ein Bekenntnis und sagen, ich habe euch niemals gekannt.

Weichet von mir, ihr Übeltäter.

[01:14:02] Der Name, Herr, Herr, den Herrn anzurufen als Herrn, sagt noch lange nicht, dass jemand wirklich gläubig ist. Man kann sogar im Namen des Herrn Wunderwerke tun. Vielleicht kann ich das morgen noch ein bisschen mehr erklären als jetzt, weil die Zeit auch vorüber ist. Aber man kann sogar vom Herrn benutzt werden, irgendetwas zu tun, ohne wirklich errettet zu sein. Und dann sagt der Herr Jesus hier so erschütternd, ich habe euch niemals gekannt. Im Griechischen dieses Wort ist ein besonderes Wort, welches etwa so bedeutet, ich habe niemals eine Beziehung zu euch gehabt. Übrigens ist das dasselbe Wort, was Petrus benutzt, als er sagt, er kenne den Herrn Jesus nicht, dort in dem Hof des Hohen Priesters. Ich kenne ihn nicht. Da hat er gesagt, ich habe nie eine Beziehung zu ihm gehabt. Da sehen wir, wie weit Petrus gegangen ist. Sagt das nur so nebenbei. Aber hier ist es der Herr Jesus, der sagt, ich habe keine Beziehung noch nie zu euch gehabt. Und hier in unserem Gleichnis sagt er das auch, ich kenne euch nicht.

[01:15:07] Übrigens, liebe Geschwister, das darf uns sehr ermutigen, zu einem Gläubigen wird er das nie sagen. Ich möchte das auch denen sagen, die vielleicht noch jung bekehrt sind, oder die immer wieder mal Zweifel haben, ob es wirklich echt war bei ihnen. Ich habe zu viele schon gesprochen und ich weiß von mir selber, dass immer wieder der Teufel kommt und sagt, war das wirklich echt bei dir? Bist du wirklich bekehrt? Mach es lieber nochmal. Der Herr Jesus wird nie das Werk des Geistes Gottes in dir anzweifeln, nie. Er wird nie sagen, du bist nicht sein, es sei denn, das ist wirklich nicht wahr. Ein Kind Gottes wird nie so vom Geist Gottes irre geführt. Das ist immer der Teufel, der Zweifel erwecken will.

Der Herr Jesus sagt nie von einem der Seinen, dass er sie nicht kennt. Im Gegenteil. Er sagt in 2. Chemotius 2 zum Beispiel, heißt es, [01:16:03] dass es die eine Seite des Siegels dort, der Herr kennt, die Seinen sind. Oder in Johannes 10, ich glaube Vers 14, ich kenne die Meinen und bin gekannt von den Meinen. Das ist der Unterschied zwischen wahr und unwahr. Der Herr Jesus kennt uns, die Seinen, jetzt und ewiglich.

Die nur ein Bekenntnis haben, nur eine Lampe und zu spät kommen.

Die werden hören, ich kenne euch nicht. Habe euch niemals gekannt.

Lasst mich abschließend noch eine Bemerkung machen. Was uns vielleicht auffällt, ist, dass wir hier kein Gericht haben über die fünf törichten Jungfrauen.

Während wir im ersten Gleichnis das Zähneknirschen haben und auch im letzten Gleichnis, wo sie hingeworfen werden in die äußerste Finsternis, fehlt das hier. Habt ihr eine Antwort dafür, warum das wohl so sein mag? [01:17:04] Ich denke, sie liegt darin, dass der Herr Jesus sich als Bräutigam vorstellt. Im ersten und letzten Gleichnis ist er nicht der Bräutigam, da ist er der Herr seiner Diener.

Hier ist er der Bräutigam. Und wenn er das tut, zeigt er kein Gericht. Obwohl, das ist absolut so, vor einer verschlossenen Tür zu stehen und von drinnen die Worte zu hören, ich kenne euch nicht, absolutes, ewiges Verderben bedeutet. Da gibt es gar nichts dran zu rütteln. Draußen stehen und nicht mehr anerkannt zu werden von ihm. Lieben Geschwister, das ist furchtbar. Ich möchte nur noch einmal ein Appell richten, vielleicht von kindgläubigen Eltern hier, was noch nicht ernst gemacht hat. Dann mach es heute Abend. Stell dir vor, der Herr Jesus kommt heute Abend. Das kann doch sein. Er hat gesagt, ich komme bald. Wir warten da drauf. Da muss kein prophetisches Ereignis eintreten. Jetzt kann er kommen, jetzt. [01:18:02] Bleibst du denn hier sitzen auf dem Stuhl? Ob da hier einer sitzen bleibt dann hier? Dann tust du mir leid.

Dann hast du für ewig dein Heil verspielt. Mach es nicht. Und was uns Gläubige angeht, wahrlich, sagt der Herr, wachet nun. Lasst uns nicht schlafen wie die übrigen. Lasst uns wachsam sein in unseren Zuneigungen zum Herrn Jesus. Auch wir wissen nicht, weder den Tag noch die Stunde. Alle Bemühungen, das Datum der Wiederkunft des Herrn zu berechnen, sind in die Irre gegangen. Sind alle falsch. Und der Herr will das auch nicht. Wir sollen nicht berechnen, ob er bald kommen kann. Viele haben gemeint, bei der Jahrtausendwende, da war es nun soweit. Nun der Herr Jesus kommt, wann er will. Wann der Vater es ihm sagt, dann kommt er. Wir warten auf ihn.

Welch ein Glück, das Öl zu haben, welches bereit macht [01:19:01] für den Tag zu kommen.